

Gärtner-Zeitung

Gewerkschaftliche Zeitschrift des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins
(Sitz Berlin) und des Verbandes der Gärtner Österreichs (Sitz Wien)

Erscheint jeden Sonnabend.

Für Mitglieder oben genannter Verbände jede zweite Nummer mit der illustrierten Beilage „Gärtnerei-Fachblatt“. Mitglieder dieser Verbände erhalten beide Fachzeitschriften unentgeltlich.
** Annahmeschluss für dringende Berichte: Montag früh **

Schriftleitung und
Versand:

Berlin S 42, Luisenufer 1
Fernruf: Moritzplatz 3725

Bezugs-Bedingungen:

Vierteljährl. ohne „Gärtnerei-Fachblatt“ durch die Post 3.- Mk. unter Streifband 3,50 Mk. — Sonderbezug des „Gärtnerei-Fachblatts“ vierteljährl. durch die Post 1.— Mk., unter Streifband 1,30 Mk. — Geschäftl. Anzeigen nur im „Gärtnerei-Fachblatt“

Die zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder des A. D. G. V. erhalten auch während dieser Zeit die Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung regelmäßig zugestellt. Die Zustellung erfolgt vierzehntägig durch Feldpostbrief. Bei etwaigem Ausbleiben ist dies sofort der zuständigen Versandstelle zu melden und dabei jedesmal die genaue Feldadresse (ohne Abkürzungen!) mitzutellen. — Von der Beitragsleistung sind die zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder befreit.
(Mitgliedsbücher sind beim Verbandsamt zum Aufbewahren zu hinterlegen.)

Das „Gärtnerei-Fachblatt“ wird während der Kriegszeit nicht herausgegeben; sein Anzeigenteil erscheint in dieser Zeit in der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung“. — Anzeigen-Bedingungen: Die fünfgespaltene Nonpareillezeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen Ermäßigung.
Schluß der Anzeigen-Annahme eine Woche vor dem Erscheinungstage.
Alleinige Anzeigen-Annahme:
Josef Wichterich, Leipzig, Bosestraße 6

Gemeinschaftsarbeit.

II. Ein Reichs-Zweckverband aller Berufsvereine?

„Ein Ziel soll ihr euren Wünschen setzen und dem Ziele seine Grenzen!... Ich habe meinen Ball geworfen...“ Also sprach Zarathustra.

Am Schlusse meiner Zusammenstellung der „Stimmen zu meinem Dreibunds-Vorschlage“ verwies ich schon darauf, daß ich an eine Anzahl Zeitschriften unseres Berufs, den führenden, einen Aufsatz versandt habe, in welchem ich einige grundlegende Gedanken zu einem Zweckverbände, der alle Verbände unseres Berufs umschließen soll, entwickle. Ich führe darin — nach einer Einleitung, die hier weggelassen kann — folgendes aus:

Wer mit der Zeit lebt, wer sich in das Wesen und Werden unserer Volkswirtschaft näher vertieft hat, dem ist es klar, der weiß, daß heute die Berufsverbände einen der wesentlichsten Bestandteile einer zweckdienlich geordneten Wirtschaftsweise in Staat und Gesellschaft ausmachen. Und die bezüglichen Aufgaben dieser Verbände sind durch den Krieg nicht eingeeignet worden, vielfach erscheinen sie noch während des Krieges schon erweiterter, und nach dem Kriege werden diese Verbände in vornehmster und weitgehendster Weise berufen sein, unserer Volkswirtschaft neue Bahnen zu weisen und der Volkswohlfahrt neue Kraftquellen zu erschließen, die verschiedenen Volksteile miteinander näher und enger zu verknüpfen und ein gesichertes Unterpfand für die innere Volkseinheit zu werden. Nirgendwo spielt sich heute ein so reiches und inniges Gemeinschaftsleben ab, als in den Berufsverbänden. Vielen, anendlich vielen Volksgenossen ist der Berufsverband nicht bloß eine wirtschaftliche Vereinigung, sondern zugleich auch eine Art Geistesgemeinschaft. Mit niemand ist man ja geistig enger verbunden, als eben mit dem Berufsgenossen, vorausgesetzt allerdings, daß man mit seinem Berufe selbst auch eng genug ver wachsen ist, und dieses Verwachsenheit wird man als eine allgemeine Regel annehmen dürfen.

Aber unsere Berufsverbände bilden für sich noch keine Einheit und Geschlossenheit. Sie bestehen vielmehr aus Vielheiten, die — oftmals auseinanderstreben und sich sogar gegenseitig bekämpfen, manchmal sehr heftig, leidenschaftlich und gelegentlich wohl gar gehässig und böswillig. Vor dem Kriege wenigstens war es so. Während des Krieges hat der Burgfriede zeitweilige Ruhe geboten. Nach dem Kriege aber droht wieder die Fortsetzung. Soll diese Fortsetzung wirklich folgen? Muß sie folgen? Liegen tatsächliche Bedürfnisse dafür vor? Diese Fragen jetzt aufzuwerfen, gerade jetzt, da der Krieg noch andauert, erscheint an der Zeit und zwingend. Es erscheint um so mehr geboten, wenn man den Berufsverbänden jene vorhin bezeichnete Rolle zuerkennt. Denn dann muß man den lebhaften Wunsch haben, daß möglichst alle in den Berufsverbänden gesammelte Kraft nutzbar gemacht und davon nichts vergeudet wird.

Mit Beziehung auf die Angestellten- und Gehilfenverbände im Gärtnerberufe habe ich zu dieser Angelegenheit bereits in einem Aufsätze der Allgem. D. Gärtner-Zeitung, vom 4. September d. J., Stellung genommen. Nach einer allgemeinen Darstellung der Lage komme ich zu dem Ergebnis, daß zahlreiche oder gar die allermeisten Gegensätze zwischen diesen Verbänden mehr eingebildet der Art sind, daß sie mehr künstlich herausgearbeitet wurden und aufrechterhalten werden, ohne daß sie letzten Endes sich sachlich begründen lassen. Ich rede dann — etwa einer restlosen Verschmelzung dieser 3 Verbände das Wort, dazu erscheinen mir die Bedingungen durchaus nicht gegeben; ob sie sich später einmal herausstellen werden, das muß man der Zeit, der Entwicklung überlassen. Aber ich erkläre, auf Grund meiner Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse, gestützt auf einer jahrzehntelangen Erfahrung im gärtnerischen Vereinsleben, daß es einen ziemlich breiten Boden gibt, auf dem die drei Verbände sich zu einer, auf gegenseitigem Vertrauen beruhenden, Gemeinschaftsarbeit als Verbündete zusammenfinden könnten. Und ich mache den Vorschlag, daß der Allgemeine Deutsche Gärtner-Verein, als der ältere dieser Verbände, den anderen beiden Verbänden einen demgemäßen Bündnisvertrag

ambieten soll. Meinem am Schluß ausgesprochenen Wunsche, die beiden in Betracht kommenden Verbandszeitschriften möchten ihren Lesern meine Darlegungen durch Wiedergabe unterbreiten, desgleichen sei ich auch anderen Gärtnerei-Fachzeitschriften dankbar, die dem gesteckten Ziele freundlich gegenüber stehen, wenn sie ein gleiches tun würden, ist zuerst von einer Stelle entsprochen worden, von der ich es zu allerletzt erwartet hätte, nämlich vom „Handelsblatt für den deutschen Gartenbau“, also der verbandsamtlichen Zeitschrift des „Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands“. Noch mehr. Das Handelsblatt beizutreten die auszugewählte Wiedergabe meiner Ausführungen so gar lebhaft zustimmend, indem es einleitend bemerkt: „Da wir ebenfalls der Meinung sind, daß die Berufsverbände die vornehmsten und unerschöpflichen Kraftquellen der Volkswohlfahrt und des ganzen weiteren Aufstieges unseres Volkes sein werden begrüßen wir alle Bestrebungen, diese ihnen innewohnende Kraft in die richtigen Bahnen zu lenken, um einen Ausgleich bisheriger Gegensätze auf einer mittleren Linie zu schaffen. Wir entsprechen deshalb gern dem Wunsche der Schriftleitung um Weiterverbreitung ihrer Darlegungen.“ Und am Schlusse schreibt das Handelsblatt: „Zu den obigen Darlegungen möchten wir noch bemerken, daß verschiedene darin gegebene Anregungen auch für Arbeitgeberverbände beachtenswert sind. Im übrigen wünschen wir diesen Bestrebungen einen recht guten Erfolg.“

Wie gesagt, hatte ich von dieser Stelle her erst zu allerletzt eine Wiedergabe meiner Ausführungen erwartet. Auf eine besondere Zustimmung rechnete ich überhaupt nicht. Wer das stark gespannte Verhältnis kennt, das nun bald zwei Jahrzehnte zwischen dem Verbandsamt der Handelsgärtner Deutschlands einerseits und dem Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein andererseits besteht, und wer dieses Verhältnis in seiner Tiefe zu würdigen weiß, der wird nicht weniger als ich selbst von diesem Ereignis überrascht worden sein. Was darf man daraus schließen? Sollte der Krieg auch in unseren Kreisen bereits soweit wirken, daß die schärfsten Gegensätze anfangen, sich gegenseitig versöhnend zu beruhigen? Noch wagt man nicht recht, daran zu glauben, wenn gleich auch die Wünsche dahin gerichtet sein mögen.

Bedeutungslos ist jenes Ereignis auf keinen Fall, und ich begrüße es gerade um deswillen, weil es meinen weiteren Vorschlägen in Bezug auf eine Neuordnung und Neueinrichtung unseres gesamten Vereinslebens in erfreulicher Weise entgegenkommt. Wenn von jener Stelle her dem Bündnisbestreben der Angestelltenverbände ehrlicher Beifall gezollt wird, dann erscheint mir die Hoffnung nicht unberechtigt, daß in unserm Vereinsleben überhaupt schon der Gedanke lebt und nach Ausdruck und Gestalt ringt, alle Verbände im Gartenbau zu einer Art Arbeitsgemeinschaft zusammenzufassen. Alle, nämlich sowohl die mehr oder ganz wirtschaftlich gerichteten (mit Einschluß der Angestellten- und Gehilfenverbände), als auch die mehr fachbildenden und verwandten Zwecken dienenden. Anfänge davon waren schon vor dem Kriege vorhanden. Im „Reichsverband für den deutschen Gartenbau“ ist dafür sogar schon ein Mittelpunkt geschaffen. Indessen läßt dieser Reichsverband noch recht viel zu wünschen übrig, das zu sein, was er als eine Gesamtvertretung des deutschen Gartenbaues sein sollte, und sein innerer Zusammenhang war so bedenklich, daß um die Zeit vor Kriegsausbruch sein ganzer Bestand in schwerer Gefahr war. Aber dieser einmal vorhandene Reichsverband sollte auf keinen Fall wieder in die Versenkung verschwinden! Man sollte ihn auf eine Grundlage stellen und ihm eine Verfassung geben, die den Bedürfnissen mehr entspricht, als das bisher der Fall war. Der Reichsverband kann die Lage versetzt werden, daß er die Belangnisse des Gesamtberufs, ohne Ausnahme, verkörpert und daß er den gewiß vielartigen Bedürfnissen Rechnung trägt. Hiermit komme ich auf den eigentlichen Zielpunkt meines Aufrufs.

Wenn das angeregte Bündnis der drei Angestellten- und Gehilfenverbände zustande kommen soll, so kann und soll es unter der selbstverständlichen Voraussetzung geschehen, daß niemand zugemutet wird, von seinen bisherigen Sonderidealen etwas aufzugeben. Es sollen für die Gemeinschaftsarbeit ja nur alle diejenigen Punkte herausgenommen werden, über die von vornherein eigentliche, will sagen grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten nicht bestehen, sowie solche, über die man sich nach sachlichen Auseinandersetzungen geeinigt hat. — Wie es nun genügend viel wichtige Dinge gibt, für die die drei Angestelltenverbände, in ihrer Eigenschaft als Vertreter der Angestellten, geschlossen wirken können, und wie ein gleiches auch für die Verbände von Unternehmern zu einander der Fall ist, so gibt es darüber hinaus auch genug Angelegenheiten, die wieder gemeinsam von allen Berufsverbänden zweckdienlich bearbeitet

werden könnten, ohne daß man dabei einander ins Gehege kommen braucht. Ich will hier nur ganz allgemein auf das wichtige Gebiet des Bildungswesens verweisen, dem sich unmittelbar das Lehrlingswesen anschließt. Aber auch gar manche wirtschaftliche Angelegenheiten kommen dafür in Betracht. Für die nächsten Jahre wird im besonderen die Kriegsbeschädigtenfürsorge einen sehr wichtigen Behandlungsgegenstand für diese Gemeinschaftsarbeit bilden. Über diesen letztgenannten Punkt ist man sich erfreulicherweise inzwischen für eine solche Gemeinschaftsarbeit schon schlüssig geworden.

Es ist nun nicht meine Absicht, heute schon ein allgemeines „Programm“, bestimmte Leitsätze für die mir vorschwebende Arbeitsgemeinschaft unserer Berufsverbände zu entwickeln. Das wird an der Zeit sein, wenn berufene Fachgenossen und möglichenfalls dazu bevollmächtigte Vertretungen einzelner Verbände dem hier ausgesprochenen Grundgedanken ihre Zustimmung gegeben haben werden. Dann werden sich auch berufene Kollegen finden, die sich an diese Arbeit heranmachen können. Meine mit dieser Veröffentlichung verknüpfte Absicht ist nur die, einen ersten Fühler auszustrecken, um zu erproben, ob die Entwicklung bei uns nach dieser Richtung hin schon weit genug gediehen ist, daß man so weitgreifende Pläne auch wirklich in den Bereich ernstlicher Erörterungen stellen kann. Daß noch Widerstände vorhanden sind, vielleicht gar große, wäre an sich kein Grund, davon Abstand zu nehmen. Es kommt bloß darauf an, daß die Berufsgenossen und die Verhältnisse im allgemeinen dazu reif sind.

Mit allem Nachdruck will ich aber noch einmal betonen: Auch im Rahmen dieser größeren, alle Berufsverbände umfassenden Arbeitsgemeinschaft wie sie mir vorschwebt, soll jedem Verbands seine Eigenart durchaus gesichert bleiben, nach dem Grundsatz: „Es streb' ein jeder seiner unbestochenen, von Vorurteilen freien Liebe nach! Es strebe von euch jeder um die Wette, die Kraft des Steins in seinem Ring an Tag zu legen.“ Der Reichsverband sei die alle Verbände gleichliebende gute Mutter, die die Kräfte ihrer Kinder so leiten und klüglich verteilen möge, daß mit ihnen der höchstmögliche Nutzen erzielt wird.

Es wäre schlimm um uns bestellt, und es würde uns wenig zur Ehre gereichen, wenn wir nicht wenigstens allen Ernstes versuchen wollten, dem Arbeitsgemeinschaftsgedanken für Gemeinschaftsarbeit tatsächliche Form und Gestalt zu geben. Der schreckliche Krieg, der so viel Grausamkeit und Elend gezeitigt, der sich als ein unerbittlicher Vernichter vieler hunderttausende von blühenden, hoffnungsvollen Menschenleben und unübersehbarer, vielfach unersetzlicher Kulturwerte offenbart hat, ist ja - das wissen wir, und das tröstet uns wieder in einem gewissen Sinne auch ein Erneuerer alter und ein Schöpfer neuer, sittlicher Werte. Und angesichts dessen entsteht die hier aufgeworfene Frage, ob dieser Krieg auch in unserm Berufsverbandsleben sich als ein solcher Erneuerer und Schöpfer erweisen wird. Diese Frage aber heischt Antwort - wenigstens eine Teilantwort: - schon jetzt, noch während dieses Krieges. Denn gerade jetzt haben wir daheim die beste Zeit und Gelegenheit, uns darüber auseinanderzusetzen, um uns in Sammlung und Wohlüberlegt für die Aufgaben vorzubereiten, die unserer von berufsverbandswegen in der kommenden Friedenszeit harren.

Bedenken wir wohl: Staat und Gesellschaft haben ein wohlbegründetes Anrecht darauf, daß die Berufsverbände künftighin alle ihnen innewohnende Kraft in den Dienst der Volkswirtschaft stellen und daß eine Vergeudung solcher Kraft nach Möglichkeit vermieden wird. Geldmittel aus Staats-, Gemeinde- und dergleichen Kassen haben wir jedoch bis auf sehr lange Zeit hinaus für unsere Aufgaben kaum zu erwarten, weil diese Kassen teils erschöpft sein werden, und weil sie teils anderen Anforderungen genügen müssen, die unseren Ansprüchen unbedingt voran gehen. Mehr als jemals zuvor kommt es also da auf die zweckdienlich und wohlorganisierte Selbsthilfe der Staatsbürger an, die übrigens auch durchaus imstande ist, mit viel geringeren Geldmitteln viel erhellere Leistungen zu vollbringen, als es etwa der Staat mit einem bürokratisch arbeitenden Beamtenapparat vermöchte.

Aber auch unsere Tapferen da draußen haben vollbegründeten Anspruch darauf, daß wir daheim uns um unsere und um ihre Zukunft die Köpfe zerbrechen und daß wir die schon jetzt mögliche und notwendige Vorarbeit leisten, damit sie selbst nicht noch nötig haben, uns erst anzutreiben. Was draußen in erster Linie eiserne Disziplin und militärische Manneszucht zuwege bringen, das sollen daheim verstandesmäßige Einsicht und Selbstzucht durch freiwillige Ein- und Unterordnung schaffen.

Das neue Deutschland wird seine innere und äußere Kraft und Stärke wesentlich auf der Gemeinschaftsarbeit seiner Staatsbürger in ihren wirtschaftlichen Verbänden zu gründen haben. Die Berufsverbände aber sollen all den anderen voranstehen.

„Zu neuen Zielen lockt ein neuer Tag!“

Ich hatte diesen Aufsatz an folgende sieben Fachzeitschriften gesandt: Gartenwelt, Gartenflora, Gartenkunst, Möller, Süddeutsche, Handelsblatt, Verbandszeitung Deutscher Blumengeschäftsinhaber. Vollständig abgedruckt haben ihn inzwischen: Gartenwelt (2. Oktober), Süddeutsche Gärtnerzeitung (24. September), Die Möllersche Zeitung (25. September) gab ihn mit ganz unbedeutenden Kürzungen und mit der schon in voriger Nummer bekannt gegebenen Nachschrift wieder. Mit etwas größeren Kürzungen haben ihn abgedruckt bzw. wollen ihn abdrucken: Gartenflora (Zeitschrift der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft), Gartenkunst (Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst) in ihrem Oktoberheft und die Verbandszeitung Deutscher Blumengeschäftsinhaber.

In der letztgenannten Zeitschrift ist er, nur mit Wegfall der Einleitung, also in derselben Vollständigkeit erschienen, wie er heute unsern Lesern zugänglich gemacht wird, außerdem noch mit folgenden Begleitworten, die ihm die genannte Zeitschrift mit auf den Weg gibt:

„Die nachfolgenden Gedanken sind uns von dem Schriftleiter der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung, Organ des Gehilfenverbandes“, zugegangen. Otto Albrecht steht seit vielen Jahren mit anderen an der Spitze dieser größten Gehilfenvereingung und kann daher den Gedanken der Gemeinschaftsarbeit in die Wirklichkeit übertragen helfen, zumal auch die Arbeitgeberverbände vom Werte der Gemeinschaftsarbeit überzeugt sind. Wenn das Wohl des großen Ganzen gefördert werden soll, sind maßlose Sonderbestrebungen stets Hindernisse. Das hat die Geschichte der letzten Jahre wohl eindringlich gelehrt. Der Gartenbau mit seinen Zweigen kann nur vorwärts kommen, wenn er eine machtvolle Zentralvereingung, und diese eine solche Verfassung und eine solche Leitung hat, daß ein Übergewicht irgendwelcher Interessenvertretung, welche sich nur zum Nachteil der anderen geltend machen könnte, nicht möglich ist. Gehört es, den Organisations-Mittelpunkt - den Reichsverband für den deutschen

Gartenbau - in diesem Sinne zu gestalten, dann wird die Gemeinschaftsarbeit für alle Zeit möglich sein. Sind aber Sonderbestrebungen am Ruder, so ist dieser Mittelpunkt zu einem Scheindasein verurteilt. Der Reichsverband könnte nur dann handelnd eingreifen, wenn er dem die tatsächliche Vormacht besitzenden Mitglied zu Willen ist.

Von diesen Gesichtspunkten aus wolle man der Arbeit Albrechts ein freundliches und tätiges Interesse widmen. Die Gärtner haben es in der Hand, sich den Mittelpunkt ihrer Interessenvertretung zu schaffen, den sie wünschen. Der verheißungsvolle Anfang ist gemacht.“ Es wird bereits gearbeitet auch die Gehilfenverbände sind, wenn sie auch zunächst noch nicht Mitglieder sind, als Mitarbeiter willkommen. Mehr als Gartenbauwochen und offizielles Gepränge kann die ernste gemeinsame Arbeit und die durch den Krieg gegebene Lehre zur Erstarkung des Interessensmittelpunktes beitragen.“

Ich weiß, daß besonders in den Reihen unserer Mitglieder nicht wenige sein werden, die mir dieses Auftreten verdenken und daß andere zu den entwickelten Gedanken ungläubig, vielleicht auch mitleidig mit dem Kopfe schütteln werden. Manche wird es fernher geben, die für das gesteckte Ziel aus dem Grunde nicht bloß nichts übrig haben (weil sie befürchten, durch derart „uferlose Pläne“ verwische man wichtige Grundlinien der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung und bringe man das proletarische Klassenbewußtsein ernstlich in Gefahr - sofern der eine und andere nicht gar noch schwärzer sieht -), sondern die mich dieserhalb sogar schlechtweg verurteilen werden. Ich weiß, daß solche Stimmungen ausgelöst worden sind und wußte im voraus, daß sie ausgelöst werden würden. Andererseits weiß und wußte ich, daß auch in den anderen Reihen - besonders bei unseren Unternehmern - die Ansichten über die Angelegenheit geteilt sind, etwa in dem gleichen Maße verschieden wie in unsern eigenen Reihen, nur nach der entgegengesetzten Richtung hin.

Und grade darum bin ich mit dem Plane vor die Öffentlichkeit getreten. Ich wünsche, daß einmal ein jeder, der dazu die Fähigkeit besitzt, aus seinen engeren Bezirken sich herausbegebe und sich dazu aufschwinge, die Dinge von einer höheren Warte aus zu betrachten und daß er von dieser aus dazu neu Stellung nehme. -

„Die einzelnen Verbände werden ihre Eigenart nicht mehr ausleben können, wenn es so wird, wie da vorgezeichnet,“ höre ich viele sagen. Ich antworte darauf: Torheit! Manche Eigenarten allerdings werden ihr Leben aushauchen, wenn erst einmal der Gegenseitigkeits-Wettbewerb in edleren Formen zum Austrag gebracht werden muß. Haben solche „Eigenarten“ aber überhaupt eine sittliche Lebensberechtigung? „Opfer“ dieser Art wird man wohl jedem Verbands zumuten dürfen. Und andere werden ihnen ja nicht zugemutet. Niemand also hat Grund oder Ursache zu bangen und zu sorgen, daß ihm aus seiner Krone eine Perle verloren gehen werde.

Was morsch und brüchig, das soll brechen. Was künstlich - aus Unverstand oder Bosheit, aus Vorurteilen oder aus unbegründetem Mißtrauen - als Schranke errichtet war und als feindliche Angriffswaffe bestand, das soll beseitigt werden. Was der Erhaltung wert, wird fortbestehen und sich mehr emporheben: hüben und drüben, auf allen Seiten. Über dem Einzelwohl steht das Gesamtwohl. Das Einzelne ist einer Förderung nur wert, soweit es die Gesamtheit nicht schädigt.

Wir wollen und wir dürfen nicht wieder zurück zu jenen unheilvollen, erbarmungswürdigen Zuständen, die vor dem Kriege waren. Und andererseits müssen wir aus den Wirrnissen, in die der Krieg mit seinen vielerlei Begleiterscheinungen unsere Gedankenwelt und das praktische Leben versetzt hat, heraus zur Klarheit und zur Ordnung. Wir wollen vorwärts und aufwärts! Möglich, daß Andere bessere Auswege und bessere Ziele wissen. Dann sollen sie es eben so rückhaltlos und offen sagen. Im gegenseitigen Aussprechen und Abwägen dürfte die Plattform sich erreichen lassen, auf der künftighin sich ein besserer Verkehr und ein zweckdienlicheres, segensreiches Wirken vollziehen kann. Ich hielt mich für meinen Teil verpflichtet, mit aller Bestimmtheit auszusprechen, was mir als die mögliche und wünschenswerte Lösung erscheint, und dieser sind im vornherein ihre Grenzen gesteckt. Der Hauptvorstand des A. D. G. V. war seinerseits weit-herzig genug, mir dieserhalb nichts in den Weg zu legen und mir die erforderliche Freiheit und den Raum zu geben, ohne seinerseits dazu selbst Stellung genommen zu haben. Ich betone das, weil ich - selbst Hauptvorstandsmitglied - nicht möchte, daß diejenigen, die mich etwa als „Phantasten“ und „Illusionisten“ oder als noch Schlimmeres schelten könnten, den Hauptvorstand für das „Unverantwortliche“ meines Auftretens mitverantwortlich machen.

Im übrigen bitte ich jeden Berufskollegen, ernstlich und unvoreingenommen zu bedenken, daß wir in einer Zeit leben, die vieles Alte stürzt. Aus den Ruinen aber muß neues Leben erblühen, dem ein großer, starker, edler Wille die Geschicke bestimmen soll. Was uns bisher noch behindert hat, überall das Einigende zu suchen und zu pflegen, das sollen wir entschlossen und mit starker Hand beiseite räumen, unter dem Leitgedanken:

„Es bringt die Zeit ein anderes Gesetz!

Wer ist so feig, der jetzt noch könnte zagen?!”

Über all dem Tremenden muß sich künftighin immer wieder das Einigende erheben als die Fackel, die den Weg nach vorwärts und zur Höhe hinauf erleuchtet!

Otto Albrecht.

Eine Ausstellung von Arbeitshilfen für Verstümmelte.

Die ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg wird demnächst durch eine Sonderausstellung von Arbeitshilfen (Prothesen) in den Dienst der Kriegsbeschädigtenfürsorge gestellt werden. Um solchen Kriegsbeschädigten, die gewisse Glieder verloren haben, die Ausübung ihres alten oder eines ähnlichen Berufes zu ermöglichen, ist es notwendig, dem besonderen Zwecke angepaßte Ersatzglieder zu schaffen. Daß diese Aufgabe eine schwere ist, braucht kaum betont zu werden. Aber in Deutschland sind dafür schon bedeutungsvolle Vorarbeiten gemacht worden, die im besonderen der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge zu danken sind. In einer Reihe von Berufen sind daher schon seit Jahren Krüppel beschäftigt, die nur mit Hilfe solcher besonders konstruierter Ersatzglieder ihren Beruf auszuüben vermögen. Darunter sind nicht nur Personen, die als Krüppel geboren oder durch Krankheiten oder Unfälle in der Kindheit verkrüppelt wurden, sondern in vielen Fällen handelt es sich um durch Berufsunfälle verletzte Arbeiter.

Für die Sonderausstellung in der Charlottenburger Reichsanstalt ist es nun zweifellos von größtem Werte, wenn alle bisherigen Erfahrungen mit solchen Ersatzgliedern der Sache dienstbar gemacht werden können. Denn die Ausstellung soll nicht nur darstellen, was schon vorhanden ist, sondern ihr größter Zweck wird sein, Anregungen für weiteres Schaffen auf diesem jetzt infolge des Krieges so wichtig gewordenen Gebiete zu geben. Was hier in erster Linie zunächst den Kriegsbeschädigten zugute kommen soll, wird für alle im Dienste der Berufsarbeit Verstümmelte einen dauernden Wert erhalten. Es ist aus allen diesen Gründen notwendig, daß die Arbeiterschaft selbst der Ausstellung das größte Interesse entgegenbringt und sich an den Vorarbeiten ernsthaft beteiligt.

Das kann dadurch geschehen, daß der Verwaltung der Ausstellung, Herrn Geheimen Oberregierungsrat Dr. Heymann, Charlottenburg, Fraunhoferstr. 11-12, die Adressen solcher Personen mitgeteilt werden, die Ersatzglieder, Arbeitshilfen oder andere, ähnlichen Zwecken dienende Einrichtungen bei ihrer Berufsarbeit benutzen. Diese Einrichtungen und Arbeitshilfen würden dann von Sachkundigen in Augenschein genommen werden. Eine Nachbildung oder gute Abbildung würde dann in vielen Fällen für die Zwecke der Ausstellung nützlich sein und vielfach die Anregung zu verbesserten Konstruktionen geben.

Der vorläufige Arbeitsplan der Ausstellung lautet:

Die Ausstellung gliedert sich in

I. eine allgemeine Abteilung,

II. Abteilungen für die einzelnen Berufe.

In allen Abteilungen werden ausgestellt:

1. die persönliche Ausrüstung der Invaliden mit Behelfsgliedern, dauernden Ersatzgliedern, Arbeitsansatzstücken und Arbeitshilfen.
2. Vorkehrungen, welche dazu bestimmt sind, die Bedienung von Werkzeugen, Geräten, Maschinen und Apparaten durch Invaliden zu ermöglichen oder zu erleichtern.
3. Einrichtungen von Werkstätten für die Berufsausbildung von Invaliden.
4. Ausbildungskurse.
5. Übersicht über die gewerblichen und landwirtschaftlichen Arbeiten, die von Invaliden bereits ausgeführt werden oder ausgeführt werden können.
6. Literatur über die Organisation und Durchführung der Invalidenfürsorge, im besonderen technische Maßnahmen und Einrichtungen.

Die unter 1 und 2 bezeichneten Einrichtungen werden möglichst in arbeitsmäßiger Ausführung, andernfalls in Modellen, Plänen, Konstruktionszeichnungen, Photographien und dergl. vorgeführt.

Den Invaliden selbst sowie den an der Kriegsbeschädigtenfürsorge beteiligten Kreisen wird Gelegenheit gegeben werden, in den von der Ausstellung dafür eingerichteten Werkstätten oder auf dem Ausstellungsgelände die Verwendung der verschiedenen Arten von Arbeitshilfen bei der Berufsarbeit zu sehen und zu versuchen.

Außerdem ist in Aussicht genommen, durch Vorträge mit Lichtbildern oder kinematographischen Aufnahmen die Benutzung der ausgestellten Gegenstände zu erläutern.

In Verbindung mit der Ausstellung wird eine Auskunftsstelle eingerichtet werden, die mit Hilfe einer Karteothek und kurz gefaßter, mit Abbildungen versehenen Beschreibungen Auskunft über die ausgestellten Gegenstände und was damit zusammenhängt, erteilt.

Der Zweck der Ausstellung ist so wichtig, daß eine Beteiligung in gewünschtem Sinne im Interesse der Arbeiter dringend geboten ist. Jeder verstümmelte Arbeiter, der für seine Berufsarbeit derartige Ersatzglieder bereits verwendet, sollte sich daher sofort mit der obigen Adresse in Verbindung setzen.

Nachrichten von unsern Mitgliedern im Felde.

Aus dem Gau Hamburg:

Josef Gruber, durch Kopf- und Brustschuß verwundet, liegt in einem Lazarett in Wien, näheres nicht bekannt. — Emil Lüdemann (Stadtgärtnerei Hamburg) zum zweiten Male verwundet, liegt im Res.-Lazarett 2 in Oldenburg i. Gr., Ziegelhofbaracke 2. — Laut Feldpostangabe verwundet, Lazarett unbekannt: Hermann Koch, Arthur Müller, Alfred Quandt. — Laut Feldpostangabe vermißt: Albert Suedes (Altonaer Stadtgärtnerei), Karl Jandl.

Karl Haeblerlein, zuletzt in der Schweiz, dort Mitglied des Lebens- und Genußmittelarbeiterverbandes, am rechten Oberarm verwundet, liegt im Hilfslazarett Städt. Turnhalle in Quedlinburg.

Aus dem Gau Düsseldorf:

Hugo Oberweller, Herne, liegt verwundet im Res.-Feld-Laz. 63, 7. Armeekorps. — Laut Feldpostangabe vermißt: Schnorr, Düsseldorf; Curt Gleitsmann, Düsseldorf; Otto Link, Düsseldorf; Lübs, Gau Düsseldorf.

Aus dem Gau Leipzig:

Berthold Henning laut Feldpostangabe verwundet.

Aus dem Gau Berlin:

Karl Wagner, Vorstandsmitglied der Ortsverwaltung Berlin ist zum zweiten Male verwundet, schwerer Oberschenkelschuß. Wagner liegt in Dresden-N., Res.-Laz. 1, Station E, Zimmer 29. — Max Protz, früher Wannsee, liegt krank im Lazarett Schöller in Wannsee. — Emil Schinkel, früher Neukölln, liegt krank im Vereinslazarett Drensteinfurt i. Westf. — K. Schmidt, ist durch Schrapnellschuß am Hals verwundet und liegt im Res.-Laz. 2, Trier. — Paul Thiel, früher Berlin-Norden, ist verwundet. — Ernst Riek, früher Stadtgärtnerei Berlin, ist verwundet. — H. Will, ist verwundet. — Kernbach, früher Berlin-Norden, ist verwundet. — Bohse, früher Pankow, ist verwundet. — Hermann Radde ist zum Unteroffizier befördert, desgleichen Bruno Gonschierowski.

Das **Eiserne Kreuz** erhielten Unteroffizier P. Radde, Dortmund; Jäger Ernst Jaaks, Hamburg; Unteroffizier Hermann Radde; Bruno Gonschierowski, Charlottenburg. San.-Unteroffizier Ernst Mittag, früher in Plauen i. V., erhielt die Friedrich-August-Medaille.

Lehrlings- u. Bildungswesen Städtische Fachschule für Gärtner in Berlin.

Stundenplan für das Winterhalbjahr 1915-16.

Schulgebäude: Berlin, Linienstr. 162. — Honorar 3 Mk. Anmeldungen täglich außer Mittwoch und Sonnabend bei dem Schulleiter Herrn Generalsekretär S. Braun, Berlin, Invalidenstr. 42.

Anfang Montag, den 1. November d. J., abends 7 Uhr.

Sonntag vormittags von 9—12 Uhr: Zeichnen (Dr. Hörold, Gartenarchitekt); Zeichnen (Weyhe, diplom. Gartenmeister).

Montag abends von 7—8 Uhr: Chemie u. Düngerlehre (Dr. Ploetz); von 8—9 Uhr: Botanik (Professor Dr. J. Buchwald).

Dienstag abends von 7—9 Uhr: Pflanzenkulturen, unter Berücksichtigung der Dekorationsgärtnerei (Heinrich Amelung, Königl. Garteninspektor); von 7—8 Uhr: Deutsch (Gottl. Rasack, Städt. Lehrer); 8—9 Uhr: Rechnen (Gottl. Rasack, Städt. Lehrer).

Mittwoch abends von 7—9 Uhr: Buchführung (Wetzel, Städt. Lehrer).

Freitag abends von 7—9 Uhr: Obst- und Gemüsebau (H. Mehl, Gärtnereibesitzer); von 7—8 Uhr: Deutsch (Gottl. Rasack, Städt. Lehrer); von 8—9 Uhr: Rechnen (Gottl. Rasack, Städt. Lehrer).

Während des Sommers findet an 10 Sonntagen, vorm. von 9—12 Uhr, Feldmaß-Unterricht statt. Honorar 3 Mk.

Kuratorium der städtischen Fachschule für Gärtner.

Siegfried Braun, Schulleiter (Generalsekretär der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft), Berlin, Invalidenstr. 42

Rundschau

Reichsausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Im Landeshaus der Provinz Brandenburg in Berlin ist am 16. September ein Reichsausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge begründet worden. Die Anregung dazu hat die sächsische Kriegsbeschädigtenorganisation „Heimtdank“ gegeben; die Einladungen zu der beschließenden Konferenz waren vom Landesdirektor der Provinz Brandenburg, v. Winterfeld, ausgegangen. Nach dem Referat des Landeshauptmanns der Provinz Westfalen, Dr. Hamerschmidt, will der Reichsausschuß eine Zusammenfassung aller auf dem Gebiete der Kriegsbeschädigtenfürsorge tätigen Organisationen der einzelnen Bundesstaaten sein. Es handle sich um die Ab-

grenzung des Personenkreises, der unter die Kriegsbeschädigtenfürsorge fallen oder einer anderen Organisation überwiesen werden soll. Ferner sei zu prüfen, wie der außerhalb seines Heimatbezirks im Lazarett befindliche Kriegsinvalide am besten mit der Fürsorgestelle seines Heimatgebietes in Verbindung gesetzt werden könne. Die Zersplitterung der in der Fürsorge tätigen Personen und Organisationen müsse vermieden werden. Auch will man auf die Gesetzgebung Einfluß gewinnen, um die Ziele der Kriegsbeschädigtenfürsorge in möglichst vollkommener Weise zu erreichen. Auch mit der Herausgabe einer Wochen- oder Monatsschrift will man sich beschäftigen. Den in der Fürsorge tätigen Organisationen will man Gelegenheit geben, gegenseitig ihre Erfahrungen auszutauschen, um die Sache durch mögliche Einheitlichkeit zu fördern und auf die Reichsregierung und die einzelstaatlichen Regierungen Einfluß zu gewinnen. Die Zentrale soll nur eine anregende, begutachtende und beratende Tätigkeit entfalten und sich jeden Zwanges der Einwirkung auf die einzelstaatlichen Organisationen enthalten. Die Konferenz wählte einen Reichsarbeitsausschuß, der vorläufig aus sechs Personen — je zwei Vertretern der norddeutschen, mitteleuropäischen und süddeutschen Staaten — besteht. Dem Reichsarbeitsausschuß wurde das Recht der Zuwahl verliehen, ebenso das Recht der Bildung von Sonderausschüssen aller Art. Hierbei soll besonders an die tatkräftige Mithieranziehung der Arbeiter- und Arbeitgeberorganisationen gedacht werden. Der Reichsarbeitsausschuß hat ferner die Befugnis, eine Reichsgeschäftsstelle einzurichten und die dafür erforderlichen Kosten durch Umlagen auf die Kriegsbeschädigtenfürsorge-Organisationen der angeschlossenen Bundesstaaten nach Maßgabe der Kopfzahl der Bevölkerung zu verteilen. In der Hauptversammlung des Reichsausschusses soll jedem Bundesstaat eine Stimme eingeräumt werden; es soll aber jedem Staat überlassen sein, sich von einer beliebigen Anzahl Fachmänner und Sachverständigen vertreten zu lassen.

Bekanntmachungen

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein

Hauptverwaltung: Berlin 542, Lützenstr. 1 — Fernruf: Moritzplatz, 3725 — Postfachkonto Nr. 10301, Albert Lehmann, Berlin.

Hauptverwaltung

30. Quittung über Beiträge zum Kriegs-Mollonds.

K. F., Nordfrankreich (mit den Begleitworten: „Übersende hiermit von meiner 63 Pfg. betragenden Löhnung 10 Mk. zur Unterstützung von in Not befindlichen Familienangehörigen meiner sich ebenfalls im Felde befindenden Kollegen“) 10 Mk.; Völliger, Bell, Bertram, im Felde 3 Mk. — Gau Düsseldorf, auf Liste 6 Mk. — An die Ortsverw. Hamburg von Karl Wegt, aus dem Felde 5 Mk.; Arthur Witte, aus dem Felde 2 Mk.; Paul Kühn, aus dem Felde 5 Mk. (Paul Kühn deckt nun schon der kühle Rasen Nordfrankreichs).

Summe der 30. Quittung 31,— Mk.

Vorher quittiert (1.—29. Quittung) 4764,80 Mk.

Bisherige Gesamtsumme 4795,80 Mk.

Gaue und Ortsverwaltungen

Gauverwaltungen Frankfurt a. M., Stuttgart und München.

Die Verwaltungen dieser drei Gaue, die seit Februar d. J. Koll. J. Rolke von Frankfurt a. M. aus erledigt, werden, da Koll. Rolke seinen Wohnsitz wieder nach München zurückverlegt, künftighin von München aus bedient werden. Die Adresse lautet: Joh. Rolke, München, Hefnerstr. 7/0, 3. E. rechts. — Diese Mitteilung gilt für alle Einzelmitglieder der drei Gaue, für die bisher von dort besorgten Feldpostadressen sowie für die Zweigvereine der drei Gaue, mit Ausnahme der Ortsverwaltungen Stuttgart, Mannheim und Frankfurt a. M., die ihre Geschäfte mit der Hauptverwaltung unmittelbar regeln.

Gauverwaltungen Düsseldorf und Hamburg.

Die Adresse des Koll. Kummer, der die Geschäfte für die Gaue Hamburg und Düsseldorf weiter führt, ist jetzt: Hamburg 33, Schillerstr. 10. Alle Briefe, Markenbestellungen der Zweigvereine, Geldsendungen der Einzelmitglieder der Gaue Düsseldorf und Hamburg sind dahin zu richten. Die Kollegen im Felde, die bisher von Kummer die Zeitung erhalten haben, bekommen sie auch weiter von ihm zugesandt.

Düsseldorf. Ortsverwaltung. Das Büro ist jetzt nur noch Mittwoch abends von 1/8 Uhr bis 1/9 Uhr und Sonntags von 11—1 Uhr offen. Die Geschäfte führt der Koll. Simanek, Binterimstr. 8, II, der außer den Bürozeiten abends von 7—8 Uhr in seiner Wohnung zu sprechen ist. Arbeitslose oder arbeitssuchende Kollegen melden sich in den Bürozeiten und außer dieser Zeit im Büro des Fabrikarbeiter-Verbandes, auch Wallstr. 10, III.

Versammlungen finden immer Samstags nach dem 1. und 15. jedes Monats im Volkshaus, Flingerstraße, statt.

Gedenktafel

für unsere im Kriege gefallenen Mitglieder.

Bernhard Brelage,

geb. 3. Nov. 1893 in Papenburg, eingetr. 22. Febr. 1913 in Magdeburg, vor dem Kriege Vertrauensmann in Falkenrehde, ist am 3. Okt. in der Champagne (durch Kopfschuß) gefallen.

Infolge eines Unglücksfalles starb als Opfer des Weltkrieges

Ludwig Eisenhardt,

geb. 14. Nov. 1874 in Deuringen, eingetr. 10. Febr. 1914 in Hamburg, zuletzt Mitglied in Hamburg.

Ernst Feldt,

geb. 14. Dez. 1895 in Ruchtal, eingetr. 1. Jan. 1914, zuletzt Kassierer in Nowawes, laut Feldpostnachricht gefallen.

Gottlieb Freitag,

geb. 31. Mai 1884 in Dössow, eingetr. 6. Aug. 1903 in Hamburg, zuletzt Mitglied in Hamburg, am 28. Sept. im Westen gefallen.

Hans Hildebrandt,

seit 1913 Mitglied in Hamburg, ist am 8. Sept. in Rußland gefallen.

Otto Lemke,

geb. 28. Mai 1891 in Heide-Maulen, eingetr. 3. Jan. 1912 in Danzig, zuletzt in Spandau (Stadtgärtnerei), war längere Zeit dort Vertrauensmann, ist (durch Herz- und Kopfschuß) als Pionier im Westen gefallen.

Adolf Mumme,

geb. 4. Mai 1892, eingetr. 14. Okt. 1911 in Hamburg, zuletzt Mitglied in Hamburg, ist gefallen.

Paul Neumann,

geb. 31. Mai 1883 in Berlin, Mitglied seit dem 19. Sept. 1909, früher Berlin-Norden, zuletzt in Wilmersdorf (Friedhof) beschäftigt, am 10. Sept. auf dem östl. Kriegsschauplatz gefallen.

Friedrich Prange,

geb. 3. Jan. 1894 in Halle i. W., eingetr. 6. Juli 1913 in Herne i. W., zuletzt in der Stadtgärtnerei Solingen tätig, Kriegsfreiwilliger, 12. August (infolge eines Kopfschusses) gefallen.

H. Schmidt,

Reservist im Inf.-Regt. 35, 10. Komp., ist, laut Feldpostnachricht, gefallen. (Näheres nicht bekannt.)

Hermann Stenberg,

geb. 13. April 1889 in Hamburg, eingetr. 7. Dez. 1912 in Bremerhaven, zuletzt Vertrauensmann in Bremerhaven, laut Feldpostangabe gefallen.

Infolge schwerer Verwundung (auf dem östl. Kriegsschauplatze erhalten) starb am 21. Sept. im Lazarett zu Bremen

Heinrich Tiedgen,

geb. 12. Juni 1879 in Osdorf, eingetr. 5. Mai 1907 in Hamburg, zuletzt Mitglied in Hamburg.

EHRE IHREM ANDENKEN!

Berichtigung.

Nicht Gustav Krüger (wie in Nr. 41 bekannt gemacht), sondern Karl Krüger, geb. am 24. Dezember 1876 in Rohrbeck, eingetr. am 1. Juli 1909 in Berlin, langjähriger Schriftführer im Bezirk Grunewald, ist gefallen.

50 Morgen Ackerland, dicht b. Breslau sollen f. Gärtnerzwecke, je nach Bedarf geteilt, verkauft werden Für Gemüse- u. Obstzüchter höchst günst. Angeb. Off. u. G.F. 20950 an Verlag J. Wichterich

Sämtliche Fachbücher zu Originalpreisen liefert
Andreas Voß,
Vobianthus-Verlag.
Berlin SW 57, Potsdamer Str. 64.

Verkehrslökal für Gärtner.
Blankensee, Rest. O. Baumann.
Dockenheden, Bahnhofstr. 12.
Vers. Sonnabend nach d. 1. u. 15.
Braunschweig, Verkehrslökal
Restaur. Bierglocke, Ecke
Schloßstr. Vers. alle 14 Tg.
Samstags.
Masuteln, Herberge: Gewerkschaftshaus F. 4.8. Verkehrslökal im Rest. zur Bergstraße

Getrocknete Sellerieblätter und getrocknetes Petersilienkraut sucht zu kaufen **W.F. Nauck,** Leipzig; Rosentalgasse 4.

Blumengeschäft,

am Friedhof gelegen, gute Existenz, sofort billig zu verkaufen. Berlin NW, Kirchstr. 2

S. 4.8. Arbeitsnachweis b. Fritz Köhler, Kepplerstr. 32, IV. St.
Stettin, Volkshaus, Gr. Oderstr. 18-20. Vers. das. alle Tage Sonnabends. Ausk. bei G. Winter, Langestr. 27.
Zürich, Gasthof hinter Stern, Bellevuepl. Vereinslok. u. Herb. Vers. i. 1. u. 3. Samstag.
i.M. St.-Nachw. led. A. 7.8/4